

# Der Truppenzusammenzug der IV. Armee-Division 1883

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **29=49 (1883)**

Heft 47

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-95918>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der Schweizerischen Armee.

XXIX. Jahrgang.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XLIX. Jahrgang.

Basel.

24. November 1883.

Nr. 47.

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die Schweiz Fr. 4.  
Die Bestellungen werden direkt an „Jenny Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“ adressirt, der Betrag wird bei den  
auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.

Verantwortlicher Redaktor: Oberstlieutenant von Egger.

**Inhalt:** Der Truppenzusammenzug der IV. Armee-Division 1883. — Landwehrkurse und Truppenübungen  
überhaupt. — J. v. Grekner und Prof. v. Straub: Thierärztliches Rezept-Buch. — Verschiedenes: Ein Tagesbefehl des  
Generals Gurko, des Kommandirenden der Truppen des Warschauer Militärbezirks. — Sprechsaal: „Alles zum Angriff“. Unfor-  
mierungswesen an der Landesausstellung.

## Der Truppenzusammenzug der IV. Armee- Division 1883.

Die Einladung, den Brigadeübungen und den Uebungen der vereinigten IV. Armee-Division während des letzten Truppenzusammenzuges derselben als Berichterstatter der „Allgemeinen Schweizerischen Militärzeitung“ zu folgen, traf uns mitten in der Einleitung zu zwei Landwehrwiederholungskursen, somit mitten in einer sehr elementaren und prosaischen Beschäftigung. Ohnedies froh, für kurze Zeit der allerdings sehr nothwendigen infanteristischen Detailinstruktion los zu sein, folgten wir um so lieber dem an uns ergangenen Rufe, als wir uns früher schon angelegentlich mit der allerdings nur supponirten Kriegsthätigkeit der IV. Division beschäftigt hatten. Was war daher natürlicher, als das Verlangen, die nämliche Division nun auch wirklich im Terrain arbeiten zu sehen. Diese Uebungen mußten noch um so interessanter werden, als der IV. Division für die Tage der Divisionsübungen eine ganze Infanteriebrigade, die X. der V. Division, nebst den der nämlichen Division entnommenen Spezialwaffen als Gegner gegenüber stehen sollte. Zudem bedarf auch das militärische Lehrpersonal hin und wieder der Gelegenheit zur eigenen praktischen Ausbildung und Auffrischung, wenn wenigstens der durch dasselbe zu ertheilende Unterricht wirklich anregend und lebendig machend sein soll und der Lehrer selbst nicht im Sumpfe der Einseitigkeit umkommen will. Zu der Gelegenheit, die Anwendung taktischer Formen und Mittel der verschiedenen Waffen unter etwas anderen Verhältnissen zu sehen, als sie der heimliche Waffenplatz mit sich bringt, gesellt sich dann eine weitere Gelegenheit, die Dispositionen höherer und niederer

Truppenführer zu verfolgen und durch deren Beurtheilung das eigene taktische Verständniß zu schärfen und zu erhalten.

Wenn wir nun uns in der Folge erlauben werden, unseren Relationen hin und wieder einige Bemerkungen über das Taktische der Uebungen beizufügen, so geschieht es keineswegs in der Absicht, zu belehren oder anderen unsere Ansicht aufzudrängen, sondern einzig um zum Nachdenken und zum gegenseitigen Meinungsaustausch anzuregen. Auch wir glauben an die Wahrheit des Sprüchwortes: „La critique est aisée, mais l'art est difficile.“ Der neutrale Zuschauer, dem es bei Friedensübungen möglich ist, beidseitig in die Karten der Spielenden zu blicken, wird in der Regel die Verhältnisse anders beurtheilen, als derjenige, der nur sieht, was unmittelbar vor ihm steht, oder was ihm durch Mittheilung anderer, oft dürftig genug, zur Kenntniß gebracht wird. Zudem gibt es für die Lösung taktischer Probleme und für die Ausführung gegebener Dispositionen bekanntlich kein festes, unabänderliches Gesetz. Die Wahl der zum Ziele führenden Mittel und Wege ist auch vom Charakter und der Auffassung der handelnden Personen abhängig. Durch gegenseitigen Meinungsaustausch werden die Verhältnisse aber aufgeklärt und die Ansichten geläutert. Dieses Mittel der Belehrung dürfen namentlich wir, bei unseren eigenartigen Wehrverhältnissen, nicht von der Hand weisen. Eine von den getroffenen Dispositionen da und dort abweichende Ansicht ist noch lange keine Schmälerung des Verdienstes und hindert keineswegs die Anerkennung der guten Leistungen, welche die IV. Division und die kombinierte X. Infanteriebrigade während des letzten Truppenzusammenzuges aufzuweisen hatten. —

Mögen die nachstehenden Zeilen in dem Sinne

aufgefaßt werden, in welchem sie aus der Feder geflossen sind!

**Die Brigadeübungen vom 6. September.**

Den beiden Brigadeübungen vom 6. und 7. September hatte das Kommando der IV. Armee-Division die nämliche Generalidee zu Grunde gelegt, die auch später für die Übungen der vereinigten Division zur Richtschnur dienen sollte. Es stellten somit die Brigadeübungen mit den späteren Divisionsübungen eine Reihe zusammenhängender kriegerischer Ereignisse dar, wo jeweilen das angestrebte Schlußergebnis des eines Tages zur Grundlage für die Übung des folgenden wurde. Mögen auch bei derartigen Kombinationen hin und wieder unnatürliche und strategisch etwas unrichtige Situationen hervorgerufen werden, so ist nicht zu vergessen, daß es sich bei Friedensübungen zunächst um die taktische Ausbildung der Führer und Truppen, sowie aus Gründen der Ökonomie an Zeit und Geld auch um die Ausnutzung eines nicht allzu ausgedehnten Operationsfeldes handelt. Durch das Aneinanderreihen von Brigade- und Divisionsübung unter einer gedachten ähnlichen Kriegslage wurde immerhin ein strategischer Gedanke für längere Zeit verfolgt und an denselben eine Reihe mannigfaltiger taktischer Aufgaben geknüpft, was das Interesse für die Sache nur heben konnte.

Durch Divisionsbefehl Nr. 5 erteilte der Divisionär seine Weisungen über Stärke und Zusammenfassung der beiden Übungsdetachemente, die wir bei Gelegenheit dann mittheilen werden, über die Einreichung der schriftlichen Marsch- und Gefechtsbefehle und sonstigen Dispositionen der Korpskommandanten, ferner über die einzuhaltenden Gefechtsfronten, wobei betont wurde, daß sie dem Effektiv der Korps entsprechen sollten. Schließlich enthielt dieser Divisionsbefehl Weisungen über Munitionsersatz und Nachschub der Lebensmittel für den 6. und 7. September. Die Proviantfuhrwerke waren, wie auch später bei den Divisionsübungen, neutral erklärt.

Die Generalidee für die Übungen von Brigade gegen Brigade am 6. und 7. September, sowie für die Übungen der vereinigten Division gegen die kombinierte X. Infanteriebrigade am 10., 11. und 12. September war nachfolgende:

Ein über den oberen und unteren Hauenstein in's Arthal vorgezogener und in der Richtung nach Zürich operirender Feind entsendet von Arau aus ein kombiniertes Detachement — Nordkorps — südwärts, um sich seine Flanke zu sichern, den Eisenbahnknotenpunkt Rothkreuz und wenn möglich Luzern zu besetzen. Von der um Zürich und hinter der unteren Reuß und Limmat sich sammelnden Verteidigungsarmee steht noch eine Division — Südkorps — in Luzern mit dem Befehl, diese Stadt und die untere Reuß so lange zu verteidigen, bis sie von Landwehrtruppen abgelöst wird, dann aber zur Unterstützung einer Offensive der Hauptarmee gegen Flanke und Rücken des Feindes vorzugehen.

Die Spezialideen für den 6. September lauteten:

Spezialidee für das Nordkorps.

Das bei Eins über die Reuß gegangene Nordkorps marschirt über Hünenberg auf Rothkreuz.

Seine Avantgarde debouchirt um 9 Uhr Vormittags aus Hünenberg.

Truppen.	Kantonnements.
	5./6. Sept.
Infanterie-Brigadestab VIII	Eins.
Infanterie-Regimentsstab 15	Auw.
Füsilierbataillon 43	Auw.
Füsilierbataillon 44	Auw.
Füsilierbataillon 45	Altkon. Meyenberg.
Infanterie-Regimentsstab 16	Klein-Dietwyl.
Füsilierbataillon 46	Ober-Rüti.
Füsilierbataillon 47	Klein-Dietwyl.
Füsilierbataillon 48	Inwyl.
Schützenbataillon 4	Eins.
Artillerie-Regimentsstab 1/IV	Inwyl.
Batterie 19	Inwyl.
Batterie 20	Inwyl.
Artillerie-Regimentsstab 3/IV	Eichenbach.
Batterie 23	Eichenbach.
Batterie 24	Eichenbach.
Ambulance 18	Zug.

Spezialidee für das Südkorps.

Das Südkorps, welches in Gisikon, Root und weiter rückwärts kantonnirt ist, geht auf die Nachricht vom Reuß-Uebergang des Feindes bei Eins diesem entgegen und erreicht mit der Spitze der Avantgarde Thalacker um 9 Uhr Vormittags.

Truppen.	Kantonnements.
	5./6. Sept.
Infanterie-Brigadestab VII	Root.
Infanterie-Regimentsstab 13	Root.
Füsilierbataillon 37	Root.
Füsilierbataillon 38	Honau.
Füsilierbataillon 39	Gisikon.
Infanterie-Regimentsstab 14	Buonas.
Füsilierbataillon 40	Rothkreuz.
Füsilierbataillon 41	Buonas.
Füsilierbataillon 42	Meyerskappel.
Artillerie-Regimentsstab 2/IV	Root.
Batterie 21	Root.
Batterie 22	Wierikon.
Ambulance 16	Zug.

Der Kommandant des Nordkorps, Herr Oberst-Brigadier Troxler, hatte für den Vormarsch nachfolgenden schriftlichen Befehl erlassen:

Brigade-Befehl für den 6. Sept.

Truppeneinteilung.

Avantgarde.

Kommandant: Oberstlieutenant Geißhüsler.

Füsilierbataillon 44,

1. Artillerieregiment,

Füsilierbataillon 45.

G r o ß.

Füsilierbataillon 43,

3. Artillerieregiment,

Schützenbataillon 4,

16. Infanterieregiment,

Ambulance 18.

1. Die VIII. Infanterie-Brigade, welcher das Schützenbataillon 4, die Regimenter 1 und 3 der IV. Artillerie-Brigade und die Ambulance 18 beigegeben sind, hat am 6. September, Morgens 7 Uhr, auf dem linken Neufuser bei der Sinsler Brücke in Knebevous-Stellung marschbereit zu stehen und wird in obenstehender Ordnung den Marsch über Hünenberg auf Rothkreuz antreten.

2. Von Kreuzacker aus hat die Avantgarde ein halbes Füsilierbataillon als rechtes Seitendetachement zu entsenden, welches in der Niederung der Neuf entlang vorgeht.

3. Die Avantgarde debouchirt Punkt 9 Uhr aus Hünenberg.

3. Der Gefechtsstrain folgt regimentweise unter Führung des Raiffonschefes.

5. Die Bagagefuhrwerke vereinigen sich in Holzhausern mit den von Root vom Fassen kommenden Proviantfuhrwerken und warten dort die weiteren Befehle ab.

6. Am 6., nach Abbruch der Gefechtsübung, sind die Raiffons regimentweise vereinigt nach Sins zu dirigiren, um die Munition für den 7. September, 20 Patronen pro Mann, zu fassen und in die Kantonnements zu führen.

Der Kommandant der VIII. Inf.-Brigade, sig. Troxler, Oberst-Brigadier.

Diesem Befehle gemäß sammelte sich die VIII. Brigade am linken Ufer der Neuf, südlich der Brücke von Sins hinter der Eisenbahn in zwei Treffen mit Front gegen Osten. Regiment 15 stand im 1., Regiment 16 im 2. Treffen, das Schützenbataillon 4 links davon beim Wegübergang zwischen Eisenbahn und Neuf. Die Artillerie und die Ambulance folgten auf der Straße. Um 7 Uhr 10 Minuten erfolgte der Abmarsch der Avantgarde aus der Sammelstellung, 20 Minuten später derjenige des Gros. Bei „Kreuzacker“ gingen die 3. und 4. Kompagnie des Bataillons 45 als Seiten detachement rechts in der Richtung auf Meisterschwyl vor, während der Rest der Avantgarde seinen Marsch gegen Hünenberg fortsetzte, wo diese um 8 Uhr eintraf. Da nach der Spezialidee für das Nordkorps dieses Vorrücken um eine Stunde zu früh stattgefunden hatte, so wurde das weitere Vorrücken bis nahezu 9 Uhr eingestellt.

Das Südkorps stand um 7 Uhr 30 Minuten bei Rothkreuz, rittlings des Weges nach Berchtswyl in Sammelstellung vereinigt; Infanterieregiment 13 rechts, Regiment 14 links des Weges, die Artillerie und der Gefechtsstrain hinter der Infanterie, die Ambulance an der Einmündung des Weges von Rüntwyl. Um 7<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr hatten sich die Einheiten zur Sammelstellung zu vereinigen.

Die Dispositionen des Kommandanten des Südkorps, Herrn Oberst-Brigadier v. Erlach, für den Vormarsch derselben wurden mündlich ausgegeben und lauteten:

„Um 7<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr marschiren das Infanterieregiment 13 und das 2. Artillerieregiment mit einem Bataillon als Vorhut über Holzhausern nach Thalackern. Das Infanterieregiment besetzt den Ab-

schnitt rechts des Weges Meisterschwyl-Hünenberg bis zur Häusergruppe „Waisenhaus“. Infanterieregiment 14 geht über Berchtswyl und Meisterschwyl nach Thalackern vor und besetzt den Abschnitt links des vorgenannten Weges. Die Artillerie fährt bei Thalackern auf. Von den Infanteriepionieren wird bei Berchtswyl eine Aufnahmestellung vorbereitet.“

Der Abmarsch des Südkorps aus der Sammelstellung bei Rothkreuz begann um 7<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr. Vom Bataillon 38 wurden 2 Kompagnien nach Hünenberg gesandt, während die 1. und 3. Kompagnie bei „Waisenhaus“ im Haupttreffen zurückblieben. Bataillon 37 und 39 blieben vorläufig hinter dem rechten Flügel im zweiten Treffen stehen. Auf dem linken Flügel hatte das Bataillon 40 eine Waldparzelle westlich Thalackern besetzt. Die Bataillone 41 und 42 blieben im zweiten Treffen am Wege Thalackern-Meisterschwyl.

Die Artillerie bezog Stellung zwischen beiden Infanterieregimentern. Gegen die Neuf wurde unausgesetzt patrouillirt.

Als der Kommandant des Nordkorps Thalackern vom Gegner besetzt wußte, was ihm am verständlichsten durch die Artillerie des Südkorps zur Kenntniß gebracht worden war, die ungefähr um 9 Uhr ihr Feuer gegen die ihr gegenüberstehende Infanterie eröffnet hatte, so ließ er zunächst die Infanterie der Avantgarde zum Angriff auf die feindliche Stellung sich entwickeln, und zwar die 1. und 3. Kompagnie des Bataillons 45 rechts der Straße Kreuzacker-Thalackern, das Bataillon 44 links daneben. Die vorgeschobenen 2 Kompagnien des Bataillons 38 des Südkorps wurden in raschem Laufe aus Hünenberg verdrängt und zogen sich in die Hauptstellung desselben, d. h. auf Thalackern zurück. Die Batterie 19 des 1. Artillerieregiments fuhr darauf östlich der Hauptstraße gegen Thalackern auf, etwas später auch die Batterie 20 links der ersteren, und beide eröffneten ihr Feuer, theils gegen die Artillerie, theils gegen die Infanterie des Südkorps und zwar auf eine Entfernung von wenigen hundert Metern. Zur Bedeckung der Artillerie entwickelte sich auf deren linkem Flügel das Bataillon 43 des 15. Infanterieregiments. Das 3. Artillerieregiment des Gros bezog Stellung auf der Höhe Hünenberg Punkt 490. Die sehr dicke Obstkultur auf jenem Abschnitte, welche eine Verwendung der Artillerie auf größere Entfernung durchaus unmöglich machte, würde im Ernstfalle deren Verwendung wohl vollständig ausgeschlossen, und die Entscheidung gänzlich dem Infanteriegefecht überlassen haben.

Das weitere Vorrücken des Nordkorps aus Hünenberg gegen die feindliche Stellung bei Thalackern bedingte eine Frontveränderung halbrechts, bei welcher die Bataillone 45 und 44 den Drehpunkt bilden mußten. Zu dem Zweck rückten das 16. Infanterieregiment und das Schützenbataillon unter dem Schutze der Artillerie und der Infanterie der Avantgarde staffelweise vom linken Flügel, vorerst in Bataillonssäulen, dann in Kompagnie-

kolonnen, theils durch die Artillerie hindurch gegen die Straße Hünenberg-Holzhäusern vor, die Bataillone 46 und 48 und das Schützenbataillon im ersten Treffen, das Bataillon 47 im zweiten. Das Bataillon 43 des 15. Infanterieregiments, welches bei Eröffnung des Gefechtes die Sicherung der Artillerie übernehmen mußte, wurde hinter den Bataillonen 45 und 44 in das zweite Treffen gesammelt. Die beiden letzteren Bataillone hatten, um die Veränderung der Gefechtsfront zu ermöglichen, während längerer Zeit ein rein hinhaltendes Gefecht geführt. Wir erlauben uns, hier zu bemerken, daß gerade in diesem ersten Gefechtsmomente die Verbindung zwischen den beiden Flügeln des Nordkorps zunächst der Hauptstraße eine sehr lose gewesen war, eine Blöße, die jedoch vom Südkorps nicht ausgenutzt wurde.

Da das Südkorps für den Fall eines Rückzuges auf „Rothkreuz“ die kürzere Linie über „Berchtswyl“ der etwas längeren über „Holzhäusern“ vorzog, so mußte die Gefechtsfront desselben dem entsprechend auf dem rechten Flügel von der Straße Hünenberg-Berchtswyl etwas zurückgebogen sein. Wir finden daher das Südkorps etwas vor 10 Uhr zur Zeit des allgemeinen Vorrückens des Nordkorps aus Hünenberg in folgender Stellung:

Rechts des Weges nach Berchtswyl stand das 13. Infanterieregiment nahezu parallel mit der Straße nach Holzhäusern; neben Bataillon 38 hatte sich zur Verstärkung der Gefechtslinie Bataillon 39 entwickelt. Bataillon 37 stand im zweiten Treffen, allerdings nicht mehr ganz intakt, indem die 2. und 4. Kompagnie desselben auf dem äußersten rechten Flügel momentan einem umfassenden Vorgehen des feindlichen Schützenbataillons vom „Waienhäus“ her entgegentreten mußte. Das 14. Infanterieregiment stand um diese Zeit noch westlich Thalacker in früher erwähneter Gefechtsentwicklung.

Das stetige, dem Ernstfalle gegenüber nur zu rasche Vorrücken der Infanterie des Nordkorps nöthigte die Artillerie des Südkorps zum Rückzuge in die Aufnahmestellung vorwärts Berchtswyl. Die Infanterie folgte der Artillerie bald nach und zwar begann der Rückzug aus der Stellung bei Thalackern beim 13. Infanterieregiment, welches sich fechtend von Abschnitt zu Abschnitt zurückzog, die weil das 14. Infanterieregiment als Angelpunkt für die Veränderung der Front nach rückwärts links, kurze Zeit die ihm angewiesenen Stellungen festhielt. Das 13. Infanterieregiment hatte mittlerweile zur Deckung des Rückzuges das bisher meist im zweiten Treffen gestandene Bataillon 37 zurückgelassen. Dasselbe kam bei dem heftigen Nachdrängen der umfassenden gegnerischen Infanterie bald in eine sehr mißliche Lage, aus welcher es nur durch den Befehl des Divisionärs zur vorübergehenden Einstellung der Feindseligkeiten befreit wurde. Das 14. Infanterieregiment hatte etwas später seinen Rückzug über Meisterschwyl nach Berchtswyl ebenfalls angetreten. Die Gefechtspause von ca. 30 Minuten wurde dann vom Divisionär

zu einer Kritik über die bisherigen Bewegungen und zur Herstellung der Ordnung benutzt. —

Wir finden beim Wiederbeginn des Gefechtes etwas nach 11 Uhr die Gefechtslinie des Südkorps in einer Aufnahmestellung ca. 200 Meter vorwärts d. h. nördlich der Häusergruppe von Berchtswyl hinter einer nicht sehr bedeutenden Terrainwelle, die sich auf jene Entfernung von Berchtswyl von dem Höhenrande der Neuß bis zur sumpfigen Niederung zwischen Berchtswyl und Holzhäusern hinzieht. Rechts des Weges Meisterschwyl-Berchtswyl war die Batterie 21 in die von den Infanteriepionieren ausgehobenen Geschützeinschnitten aufgefahren. Rechts derselben stand Bataillon 38 in Vor- und Haupttreffen entwickelt, links das Bataillon 39 in gleicher Formation; beide Bataillone waren durch Jägergräben gedeckt. Das Bataillon 41 des 14. Infanterieregiments hatte den Raum zwischen dem Weg von Meisterschwyl bis an den nach der Neuß steil abfallenden Höhenrand besetzt. Vom 13. Infanterieregiment standen das Bataillon 37, vom 14. die Bataillone 40 und 42 auf der Höhe von Berchtswyl, theils hinter den Häusern, theils am südlichen Abhange gedeckt, im zweiten Treffen. Batterie 22 war in eine letzte Aufnahmestellung bei Rothkreuz aufgefahren.

Der Angriff des Nordkorps auf die zweite Stellung des Südkorps wurde durch die ganze Artillerie von der weithin dominirenden Höhe von Meisterschwyl aus eingeleitet. Es war dies überhaupt während des ganzen Uebungstages der einzige Augenblick, wo die Artillerie des Angreifers ihre Ueberlegenheit als Fernwaffe so recht zur Geltung bringen konnte. Das 1. Artillerieregiment (Batterien 19 und 20) war westlich, das 3. (Batterien 23 und 24) östlich des Dorfes, etwas hinter der Crête aufgestellt. Die Infanteriepioniere bereiteten den nämlichen Abschnitt durch Ausheben von Jägergräben als Aufnahmestellung vor, für den Fall eines nothwendig werdenden Rückzuges. Der Angriff der Infanterie des Nordkorps geschah diesmal mehr frontal, weil die Nähe des tieferliegenden, etwas moosigen Terrains in der rechten Flanke des Gegners, sowie diejenige der Neuß in der linken, jede weitgehende Umfassung erschwerten. Am rechten Flügel rückten die Bataillone 44 und 45 als erstes, Bataillon 43 als zweites Treffen rechts des Weges nach Berchtswyl vor. Links des Weges folgten auf gleicher Höhe das 16. Infanterieregiment als erstes, das Schützenbataillon als zweites Treffen. Das Vorgehen dieser Infanterie war dieses Mal etwas ruhiger und geordneter als früher. Das Gefecht wurde gegenseitig mit aller Hestigkeit geführt. Die Unterstützungen doublierten nach und nach in die Feuerlinie ein, auch die Haupttreffenkompagnien wurden zum Theil zur Verstärkung derselben verwendet. Das Bataillon 41, am linken Flügel des Südkorps, stand längere Zeit da, ohne mehr über Unterstützungen und Haupttreffenkompagnien zu verfügen. Einem schwachen Umfassungsversuche seitens des durch eine Schützenkompagnie verlängerten linken Flügels des Nordkorps gegen

Ende des Gefechtes, warfen sich die beiden Haupttreffentkompagnien des Bataillons 38 entgegen und brachten den Gegner vorübergehend zum Stehen. Eine ähnliche Umfassung nach rechts wehrte das Bataillon 41 durch Zurückbiegen des linken Flügels seiner Feuerlinie ab.

Bei der großen Ueberlegenheit des feindlichen Artilleriefeuers konnte der Widerstand des Südkorps nur ein ganz vorübergehender sein. Nach kurzer Gegenwehr zog zuerst die Artillerie nach Berchtswyl ab, von wo aus ein Geschützzug während kurzer Zeit noch zu wirken suchte, und dann später seiner Batterie auf Rothkreuz nachfolgte. Die Infanterie deckte den Rückzug der Artillerie, indem sie in der vorgeschobenen Stellung blieb, bis die gegnerische Infanterie zum Bajonetangriff ansetzte. Zur Aufnahme der vorn kämpfenden Infanterie des Südkorps hatten sich bei der Häusergruppe Berchtswyl auf der Höhe Theile der Bataillone 37, 40 und 42 aufgestellt. Der Rückzug der Bataillone 38, 39 und 41 würde sich, abgesehen von der Nähe des Gegners, im Ernstfalle etwas mißlich gestaltet haben, weil die oben erwähnte Aufnahmestellung eine etwas beschränkte ist und unmittelbar hinter der vorderen Stellung liegt, was die dort stehenden Bataillone unzweifelhaft verhindert hätte, den Gegner durch ein kräftiges Feuer abzuwehren, und so den Rückzug der andern zu decken.

Die vom Südkorps verlassene Stellung vorwärts Berchtswyl wurde dann von der Infanterie des Nordkorps besetzt, die dem Gegner von da ein sehr lebhaftes Schnellfeuer nachsandte. Das gegenseitige Feuergefecht der Infanterie und dasjenige der Artillerie des Nordkorps dauerte noch kurze Zeit fort, als etwas nach 12 Uhr der Befehl zum gänzlichen Einstellen des Gefechts erteilt wurde.

Die bisher bei Berchtswyl etablierte Ambulance 16 des Südkorps war der Artillerie auf Rothkreuz vorangegangen und hatte 200 Meter hinter Berchtswyl noch einen Nothverbandplatz eingerichtet. Der Gefechtsstrain des Südkorps stand um diese Zeit zwischen Rothkreuz und Altrüti.

Vom Nordkorps standen am Schlusse der Uebung die Ambulance 18 und der Gefechtsstrain hinter Meisterschwyl.

Wenn wir uns nun, anschließend an unsere Gefechtsrelation, noch einige sachlichen Bemerkungen über die getroffenen Dispositionen erlauben dürfen, so betreffen diese zunächst die Art der Besammlung beider Detachements zum Ausmarsch nach den für sie in ihrer Aufgabe liegenden Richtungen. Beide Detachements finden wir ungefähr um dieselbe Zeit, das eine bei Sinz, das andere bei Rothkreuz, in sogenannten Sammelstellungen vereinigt. Die Anwendung dieser Sammelstellung kehrt alle Tage wieder, später auch bei den Divisionsübungen, vor dem Antreten zu einem Marsche. Ueber die Nothwendigkeit derselben in allen Fällen ist man getheilter Ansicht. Uns scheint der Ausmarsch in Sammelstellung bezw. das Ordnen der Einheiten in derselben, sowie der spätere Abmarsch, das De-

filiren der Truppen, mit unnötigem Aufwand an Zeit und Mühe verbunden zu sein. —

Kürzer ist es, wenn man die aus ihren Kantonnementen auf dem Sammelplatz eintreffenden Einheiten auf der Straße in die Marschkolonne einreicht und jede Abtheilung, sowie sie ihren Platz gefunden hat, auch sofort antreten läßt. Ist man gewöhnt, pünktlich d. h. weder zu früh noch zu spät, an einem Sammelplatz zu erscheinen, so hat die Beobachtung dieses Verfahrens durchaus keinen Nachtheil. Sind vor einem Marsch noch Dispositionen zu treffen, so werden die höheren Stabs-offiziere (Brigade- und Regimentskommandanten) etwas früher, wenn nicht schon am Abend vorher, zur Entgegennahme der Befehle versammelt, um die Truppen nicht lange unnötig stehen zu lassen.

Nach unserer Auslegung der Spezialidee für das Südkorps war für die Lösung der ihm gewordenen Aufgabe: „zum Schutze von Luzern dem Feind entgegen zu gehen,“ die Offensive keineswegs ausgeschlossen. Wenn der Divisionär in diese Spezialidee auch die Vorschrift hineinlegt, daß um 9 Uhr „Thalacker“ von der Vorhut des Südkorps erreicht sein sollte, so geschah dies nur, weil der Abschnitt Hünenberg-Thalacker für das erste Zusammentreffen der beiden Detachements in Aussicht genommen worden war, und es lag darin noch kein bestimmter Befehl, sich rein defensiv zu erhalten. Allerdings mied die in einem ganzen Artillerieregiment und dem Schützenbataillon bestehende Ueberlegenheit des Nordkorps auf ein durchaus offensives Vorgehen desselben hin, allein dies hätte den Kommandanten des Südkorps nicht hindern sollen, den Versuch einer Offensive ebenfalls zu wagen, da bei Rencontregesechten, wie überhaupt, nicht immer der Stärkere siegt, sondern oft derjenige, welcher im Anfange der Aktion die Ueberlegenheit auf seine Seite zu bringen weiß. Die Entscheidung, wann und wo das Südkorps als in die Vertheidigung geworfen zu betrachten sei, war dann Sache des Schiedsrichters. Solche Rencontregesechte sind äußerst lehrreich und dienen, wie kein anderes Mittel, die Truppenführer höheren und niederen Grades an rasches und entschlossenes Handeln zu gewöhnen. — Daß eine beim ersten Angriff des Nordkorps auf Thalacker sich zeigende Lücke in der Mitte seiner Gefechtsfront durch das Südkorps nicht durch einen kräftigen Vorstoß ausgeglichen worden war, wurde früher schon erwähnt.

Die vom Südkorps getroffene Wahl einer Aufnahmestellung vorwärts Berchtswyl war keine ganz glückliche. Diese Aufstellung war von der Höhe von Meisterschwyl aus auf das wirksamste auf Artillerieschußweite dominirt, und war das Schußfeld, namentlich vor dem rechten Flügel, wieder der dichten Obstkultur wegen sehr beschränkt. Die hinter der Terrainwelle befindlichen Haupttreffen Kompagnien der in erster Linie fechtenden Bataillone waren, obschon dem Auge des Gegners entzogen, dem Artillerie- wie dem Infanteriefener ebenso sehr ausgesetzt, wie die Gefechtslinie selbst.

Ueberdies litt diese Aufstellung an dem Uebel-

stande, daß der Vertheidiger, wenn er im Rückzuge nach Berchtswyl die sehr nahe, unmittelbar hinter ihm liegende Höhe ersteigen wollte, dies nur im wirksamsten Infanteriefener des nachrückenden Gegners thun konnte. Wir würden einer Aufstellung der Bataillone des ersten Treffens und der Artillerie auf der Höhe von Berchtswyl den Vorzug gegeben haben. Die Bataillone des zweiten Treffens hätten wir dann zu der „Binzmühle“ gestellt.

(Fortsetzung folgt.)

### Landwehrkurse und Truppenübungen überhaupt.

„De la discussion jaillit la lumière“ sagt ein altes französisches Sprichwort, und wenn wir uns auch nicht anmaßen, viel zur Klarlegung dieser nun einmal angeregten Frage beizutragen, so möchte eine weitere Besprechung immerhin nicht ohne Nutzen sein. —

Mit großem Interesse haben wir die Auseinandersetzungen der Nummern 35, 37 und 38 Ihres geschätzten Blattes gelesen, aber bis zur Stunde vergeblich auf konkrete, positive Schlußfolgerungen über die entsponnene Polemik gewartet. Bei ruhigem Blute betrachtet, liegt wohl überall, sowohl auf Seite des Herrn Oberstleutnant Wille, als auf Seite seiner Gegner und der vielseitig angefochtenen Tagespresse, ein tüchtiges Körnchen Wahrheit, nur läßt die Art und Weise der verschiedenen Anschauungen dasselbe nicht sogleich erkennen und wenn wir heute etwas zu dieser Erkenntniß beitragen können, so ist der Zweck dieser Zeilen erreicht. — Wir werden sachlich zu bleiben uns bemühen, wenn wir indessen in's Holz schneiden müssen, so sei zum vornherein bemerkt, daß dies der Sache und nicht den Personen — als Figuranten — gilt. —

Die ägende, spöttelnde und verletzende Weise des Herrn Wille ist nicht unsere Sache, allein sie hat ihren Zweck vollkommen erreicht. Die riesige Seifenblase der Selbsttäuschung über unsere Truppenübungen — nicht nur der Landwehrwiederholungskurse — ist endlich geplatzt. Wir fassen sämtliche Persönlichkeiten und sämtliche auseinandergehende Ansichten in diesem Streite zusammen und sagen:

Wenn die Gesetzgeber und Schöpfer der neuen Militärorganisation von 1874 einen offenkundigen Fehler punkto Landwehr begangen, so resultirt hieraus keine Verbindlichkeit für später Nachkommende, in demselben zu beharren — im Gegentheil. Wenn, wie man behauptet, der Jubel von 1874 über die neue Militärorganisation abgeköhlt ist, so ist der Grund dieser Erscheinung unseres Erachtens weniger in dieser Organisation selbst, als in der seither eingetretenen Verstümmelung und theilweisen Nichtausführung derselben zu suchen. Die Organisation war und bleibt ein Fortschritt gegenüber den früheren Zuständen — man führe sie nur einmal aus. — Unfehlbar war sie nicht — aber die zu Tage getretenen Mängel lassen sich leicht ver-

bessern. — Reibungen und Verstöße ließen sich nicht vermeiden, sollen und wollen wir aber fortschreiten, wie Herr Wille meint, so ist die Basis gegeben. — Mit seinen Andeutungen zu Aenderungen und seinen Schlußfolgerungen sind wir indessen nicht einverstanden und finden sie weder durch unsere Institutionen noch Verhältnisse für begründet.

Die mit verschiedenen Seitenhieben bedachte Presse ist von dem Standpunkte des einfachen Bürgers zu beurtheilen und da ist es sehr natürlich, daß das Lob — besonders in Lokalblättern — reichlicher fließt als der Tadel. Einmal weil man nicht gern Unangenehmes sagt oder zu sagen magt und oft auch nicht die nöthige Gelegenheit hat, die Mängel zu sehen und aufzudecken. — Man lebt dem Scheine und beurtheilt den Schein. Daß Landwehrmänner ruhiger, ernster und gelegter, oft auch strammer als Angehörige des Auszuges aussehen, verleitet eben zu schiefen Ansichten und Ausprüchen. Eins hat jedenfalls seine Richtigkeit: Die Landwehr steht an moralischem Gehalt auf keinen Fall hinter dem Auszug zurück.

Die Leute wissen, warum sie sich üben und werden auch wissen, warum sie sich schlagen, während wir für den Auszug — man verüble uns unsere Ansicht nicht — mit dem besten Willen nicht dieselbe Ueberzeugung in gleichem Maße hegen können.

Daher wohl die Ansichten der Presse, die in diesem Punkte auch noch andere Leute theilen. Der effektive innere Werth der dienstlichen Tüchtigkeit im Felde ist eine andere Sache und läßt sich nur bei längeren Uebungen — nicht bei nichts sagenden kurzen Wiederholungskursen — annähernd bemessen.

Die Landwehrinfanterie ist den gesetzgebenden Behörden für ihre Kurse dankbar und wünscht nur dieselben länger und öfter zu haben, damit man auch eine Frucht des guten Willens, des Eifers und der Anstrengungen sieht. Die Landwehr der Artillerie, und zwar aller Truppentheile, brennt vor Begierde, Wiederholungskurse zu machen und sich mit den „Jungen“ einmal zu messen. Wir haben die Ueberzeugung, daß etwas Erkleckliches geleistet würde. Die Stimmung der Kavallerie und des Genie kennen wir nicht. —

Gestützt auf Angeführtes verlangen wir als Minimum von Mehrleistungen im Milizdienst:

Vier Landwehrwiederholungskurse von mindestens 12 Tagen mit vorhergehendem sechstägigem Kadreskurs. — Beiziehung sämtlicher Mannschaft des Auszuges zu allen jetzt vorgeschriebenen Uebungen bis und mit dem 32 Jahre, respektive bis zum Uebertritt in die Landwehr.

Die jetzigen Regiments-, Brigade- und Divisionsmanöver mit reduzirtem Effectivbestand sind eine arge Selbsttäuschung vom letzten Korporal bis zum Divisionär; sie täuschen über die Schwierigkeit der Truppenführung; ein lange Zeit vorbereitetes Manöver gibt keinen richtigen Maßstab für die militärischen Leistungen im Felde. Divisionsübungen mit effektiver Stärke gegen eine nicht nur